

MONATSBERICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

10. Jahrgang, Nr. 8

Ausgegeben am 26. August 1936

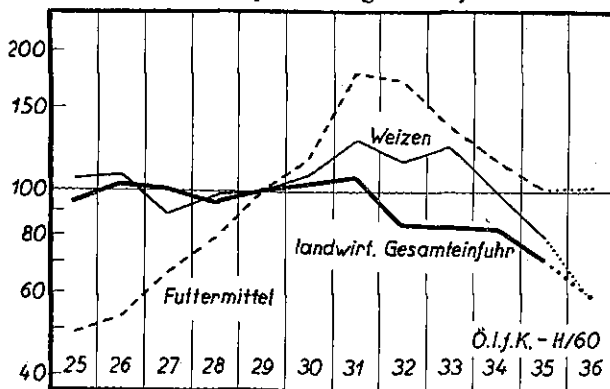
ALLGEMEINE ÜBERSICHT

Die internationale Wirtschaft zeigt im August einen weiteren Aufstieg in fast allen Staaten, mit Ausnahme der Goldblockländer. Der Bürgerkrieg in Spanien scheint sich vorläufig noch nicht ungünstig ausgewirkt zu haben. Er hat nur dazu geführt, daß die Lieferungen an Erz und Metallen, welche gegenwärtig wegen der Aufrüstung von besonderer Bedeutung sind, von Spanien an andere Länder, insbesondere an die skandinavischen Staaten, übergegangen sind.

Die österreichische Wirtschaft blieb im August im wesentlichen weiterhin stabil. Am Kapitalmarkt zeigte sich eine Besserung, welche in einer Steigerung der Aktienurse und des Kurswertes ihren Ausdruck fand. Auch die Spareinlagen haben zugenommen. Dagegen war die Entwicklung der Produktion nicht einheitlich. Die Eisen- und Metallindustrie weisen weitere Produktionssteigerungen auf. In der Textilindustrie hat die Produktion der Spinnereien abgenommen, dagegen haben sich die anderen Branchen günstiger entwickelt. Ein allgemeines Sinken der Produktion ist in der Papierindustrie festzustellen. Auch der Produktionsgüterumsatz ist zurückgegangen. Im Gegensatz dazu weist der Fremdenverkehr im Vergleich zum Vormonat und insbesondere auch im Vergleich zum Vorjahr eine bedeutende Steigerung auf. Die Entlastung des Arbeitsmarktes war saisonmäßig, brachte aber keine wesentliche Besserung im Vergleich zu 1935. Einer Steigerung der Einfuhr steht ein fast unverändertes Niveau der Ausfuhr gegenüber.

Mengenmäßige Entwicklung der landwirtschaftlichen Einfuhr Österreichs

(Logarithmischer Maßstab; \emptyset 1929 = 100; Werte für 1936 auf Grund der Entwicklung vom 1. Halbjahr 1935 zum 1. Halbjahr 1936 geschätzt)



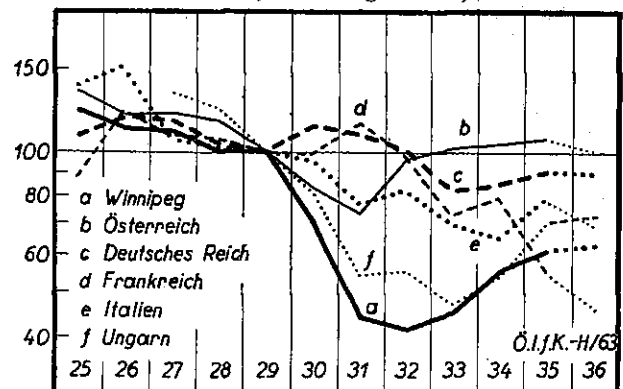
ÖSTERREICH

Nationalbank: Bei der österreichischen Nationalbank stieg zwischen Mitte Juli und August der Notenumlauf geringfügig von 886 auf 897 Millionen Schilling, die saisonbereinigte Indexziffer des Notenumlaufes blieb unverändert. Der Gold- und Devisenbesitz der Nationalbank nahm insbesondere infolge des Fremdenverkehrs zu und die gesamte valutarische Deckung stieg von Juli bis August von 330 auf 358 Millionen Schilling, was einer Zunahme von nicht weniger als 8% gleichkommt. Auch das Deckungsverhältnis erhöhte sich von 28.2 auf 29.9%, es hat also um 6% zugenommen. Sowohl die valutarische Deckung als auch das Deckungsverhältnis sind etwas höher als im August des vorigen Jahres. Wie in den vorhergehenden Monaten haben sich die Giroverbindlichkeiten in der gleichen Richtung wie die valutarische Deckung verändert. Sie sind von Juli bis August von 286 auf 300 Millionen Schilling, also um 5% gestiegen und stehen um 3% höher als im August des vorigen Jahres. Das Wechselportfeuille hat sich wenig verändert; es ist von Mitte Juli bis Mitte August von 221 auf 219 Millionen Schilling gesunken. Sein Stand liegt auch um 6% tiefer als im August des vorigen Jahres.

Kapitalmarkt: Die Bewegung der Aktienurse war im Monat August besonders günstig, womit die seit einigen Monaten anhaltende Stagnation einer erfreulichen Entwicklung Platz gemacht hat.

Weizenpreise einzelner Länder in Landeswährungen

(Logarithmischer Maßstab; \emptyset 1929 = 100; Werte für 1936 auf Grund der Entwicklung vom 1. Halbjahr 1935 zum 1. Halbjahr 1936 geschätzt)



Der Index 34 bedeutender Industrieaktien ist im August um 4% gegenüber dem Stande von Juli gestiegen und steht damit um 23% über dem Wert vom August 1935. Der Kurswert der an der Wiener Börse notierten Aktien beträgt 702 Millionen Schilling gegenüber 675 Millionen Schilling im Juli 1936 und 548 Millionen Schilling im August 1935. Er beträgt somit in diesem Monat 97% des Nominalkapitals und steht daher um 4% über dem Wert vom Juli dieses und um 28% über dem Wert vom August letzten Jahres. Die bemerkenswerte Zunahme von 27 Millionen Schilling ist vor allem auf ein Ansteigen des Kurswertes der Aktien der Metallindustrie (13 Millionen Schilling), der Elektrizitäts- und Gaserzeugung (5 Millionen Schilling) und der Bauindustrie und Baumaterialienherzeugung (3 Millionen Schilling) zurückzuführen. Auch die Papier-, Druck- und Verlagsindustrie, die Textilindustrie und die Brauereien weisen Zunahmen auf, während in der Kohlenindustrie und bei den Bergwerken sowie in der Zuckerindustrie keine Veränderungen aufgetreten sind.

Diese erfreuliche Entwicklung des österreichischen Aktienmarktes, die sich vor allem in den letzten Wochen vollzogen hat, dürfte im großen und ganzen auf zwei Momente zurückzuführen sein: die günstigen Wirkungen, welche die Wirtschaft von dem deutsch-österreichischen Abkommen erwartet, und der gute Eindruck, den der Rücktritt des Völkerbundberaters Rost van Tonnigen hinterließ. Der Rücktritt des Vertreters des Völkerbundes ist auf zwei sachliche Umstände zurückzuführen: erstens auf die Tatsache, daß die österreichische Währung sich seit längerer Zeit in voller Ordnung befindet, und zweitens auf die Neuordnung des Staatshaushaltes, die durch die Beseitigung des außerordentlichen Haushaltes im Herbst vorigen Jahres eingeleitet und seither in fester und erfolgreicher Weise fortgeführt wurde. Auch die bedeutenden Kurssteigerungen an ausländischen Börsen, besonders in New York, haben sich in Wien ausgewirkt.

Die Rendite der Aktien sowie der Index und die Rendite der festverzinslichen Werte weisen in den Monaten Juli und August keine Veränderungen auf. Der Index der festverzinslichen Werte steht etwas höher als im August des vorigen Jahres.

Spareinlagen: Die Gesamtsumme der Spareinlagen in Österreich betrug im Juli 1936 2338 Millionen Schilling gegenüber 2331 Millionen Schilling im Juni. Verglichen mit Juli 1935 und

dem Durchschnitt des vorigen Jahres weisen die Spareinlagen eine Steigerung von 4% auf.

Die Spareinlagen bei den Sparkassen haben im Juli gegenüber Juni in fast allen Bundesländern zugenommen, sind jedenfalls in keinem einzigen zurückgegangen. Die Zunahme beträgt in Wien 5 Millionen Schilling, in Salzburg 1,3 Millionen Schilling, in Niederösterreich und Vorarlberg je eine Million Schilling. Kleinere Zunahmen zeigen Kärnten und Tirol, keine Veränderung Oberösterreich, die Steiermark und das Burgenland. Diese Steigerung der Spareinlagen hängt mit der allgemeinen Besserung der Wirtschaftslage zusammen, in den Bundesländern außerhalb Wiens wohl vor allem mit der günstigen Entwicklung des Fremdenverkehrs. Die Spareinlagen in Wien sind um 5% höher als im Juli 1935 und im Durchschnitt des vorigen Jahres.

Giroumsätze: Die Giroumsätze der Nationalbank, der Postsparkasse, des Wiener Giro- und Kassenvereines und des Saldierungsvereines weisen im Juli gegenüber Juni 1936 und auch gegenüber dem Stand des vorigen Jahres Steigerungen auf. Diese betragen gegenüber Juni bei der Nationalbank 8%, bei der Postsparkasse 12%, beim Wiener Giro- und Kassenverein 8% und beim Saldierungsverein 7%. Die Giroumsätze der Nationalbank sind im Juli dieses Jahres um 12% höher als im selben Monat des Vorjahres und auch die Umsätze der Postsparkasse und des Giro- und Kassenvereines zeigen eine Steigerung gegenüber der gleichen Zeitperiode des Vorjahres.

Preise: Von Juli bis August sind keine wirklich bemerkenswerten Preisveränderungen im österreichischen Preissystem vorgekommen. Der Großhandelsindex (1. Halbjahr 1914 = 100) ist um einen Punkt von 110 auf 109 gesunken. Der Index der Lebenskosten (Juli 1914 = 100) ist dagegen um einen Punkt von 104 auf 105 gestiegen. Ferner sind gestiegen: der Index der inlandsbestimmten Agrarstoffe, der inlandsbestimmten Industriestoffe und der inlandsbestimmten Preise überhaupt, während der Index der auslandsbestimmten Preise gesunken ist. Keine Veränderung weisen folgende Preisindizes auf: Kleinhandelspreise, reagible Preise, gebundene Preise, weltmarktbestimmte Agrarstoff- und Industriestoffpreise (im Juni), Baumaterialien, Baukosten, Brennstoffe, Eisenwaren- und Papierpreise (im Juni). Auch die Lohnindizes sind unverändert geblieben.

Die Steigerung des Index der inlandsbestimmten Agrarstoffpreise, welche 2% beträgt, ist vor allem auf die Preissteigerung folgender Waren zu-

rückzuführen: Roggen, Schmalz und Mais. Bemerkenswert ist die Steigerung des Schmalzpreises, welche 12% beträgt. Der Index der inlandsbestimmten Industriestoffpreise ist von Juli bis August von 78 auf 79 oder um 1% gestiegen. Folgende in dem Index enthaltene Waren haben eine Preissteigerung aufzuweisen: Grobbleche, Häute und Leinöl. Der Index der inlandsbestimmten Preise ist von Juli bis August von 82 auf 86 oder um 5% gestiegen. Er steht heute um 7% höher als im August des vorigen Jahres und um 6% höher als im Durchschnitt des Jahres 1935. Von den in diesem Index enthaltenen Waren ist der Preis von Häuten und der Preis von Braunkohle, letzterer besonders stark, gestiegen. Dagegen ist der Index der auslandsbestimmten Preise um 1% gefallen, und zwar infolge der sinkenden Preisbewegung folgender Waren: Zinn, Wolle, Baumwolle, Kautschuk und Zink. Bemerkenswert ist das Sinken des Baumwollpreises um 10%. Die Preise von Kupfer, Jute und Kopra sind gestiegen, die von Steinkohle und Benzin gleichgeblieben. Die gegenläufige Bewegung der inlandsbestimmten und der Weltmarktpreise in Österreich zeigt auch in diesem Monat wie in den vorhergehenden Monaten, daß sich die österreichischen Preise vielfach unabhängig oder sogar entgegengesetzt zu der Bewegung der Weltmarktpreise entwickeln.

INSOLVENZEN UND FIRMENBEWEGUNG

Die Ziffern über die Insolvenzbewegung dürfen nicht ohneweiters als Indizes der Zunahme oder Abnahme der Zahlungsfähigkeit genommen werden. Das gilt vor allem für die Zahl der Wechselproteste, für deren richtige Ausdeutung, wie schon öfters bemerkt wurde, die Menge der im Umlauf befindlichen Wechsel in Rechnung gestellt werden muß. Ähnliche Erwägungen spielen im Falle der Ausgleichs- und Konkurse eine weit geringere Rolle; große Schwankungen in der Zahl der Unternehmungen, welche die absolute Anzahl der Ausgleichs- oder Konkurse entscheidend mitbeeinflussen würden, sind nicht anzunehmen. Es ist jedoch hier (ebenso wie bei den Exekutionen) ein anderer Faktor zu beachten; unter Umständen kann die Verschlechterung der Zahlungsfähigkeit nicht oder nicht im entsprechenden Ausmaß zu einer Vermehrung der Konkurse oder Exekutionen führen, weil der Vermögenszustand des Schuldners so schlecht ist, daß sich das Verfahren nicht lohnt. Dieser Faktor wird jedoch die allgemeine Tendenz nicht entscheidend beeinflussen.

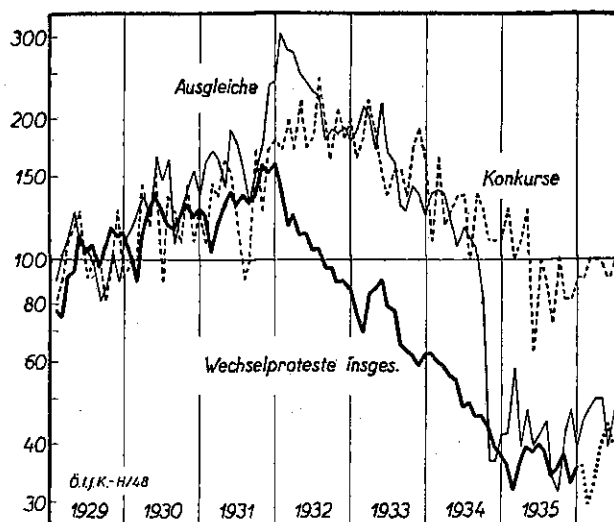
Wie aus der nebenstehenden Zeichnung er-

sichtlich ist, besteht bis Anfang 1932 eine weitgehende Übereinstimmung im Verlauf der Wechselproteste, Ausgleichs- und Konkurse. Anfang 1932 löst sich die Reihe der Wechselproteste von den anderen und verläuft von da ab auf einem wesentlich tieferen Niveau. Die Reihe der Ausgleichs- hält sich bis Ende 1934 auf ungefähr derselben Höhe wie die der Konkurse, dann fällt sie plötzlich scharf und verläuft von da ab auf einem niedrigeren Niveau. Dieser Verlauf der Ausgleichs- erklärt sich ohneweiters aus der Wirkung der im September 1934 in Kraft getretenen Ausgleichs-Novelle; die Verschärfung der Bestimmungen der Ausgleichsordnung, die unter anderem darin besteht, daß der Ausgleich unzulässig ist, wenn fünf Jahre vor Stellung des Ausgleichsantrages ein Konkurs- oder Ausgleichsverfahren über den Schuldner eröffnet wurde, sowie in der Erhöhung der Mindestquoten, Einführung eines Würdigkeitsverfahrens usw., hat die Zahl der Ausgleichs- offenbar stark vermindert. Was die Wechselproteste betrifft, so ist der außerordentlich niedrige Stand (1935 fast nur ein Drittel der Zahl von 1929) und der Verlauf der Reihe nur durch eine starke Verminderung des zirkulierenden Wechselmaterials zu erklären.

Für die Gesamtwirtschaft sind die Insolvenzen deshalb von Bedeutung, weil sie Kapitalverlust bedeuten und mit Einschränkungen als Anzeiger dafür angesehen werden können. Rein geldmäßig sind solche Kapitalverluste bei Insolvenzen immer gegeben (wenn auch nicht alle geldmäßigen Kapitalverluste in Insolvenzverlusten ihren Ausdruck finden, so vor allem nicht die Verluste an Eigenkapital); es handelt sich ja dabei

Ausgleichs-, Konkurse und Wechselproteste in Österreich

(Logarithmischer Maßstab; \emptyset 1929 = 100)



offenbar immer darum, daß erspartes Kapital dem Kapitalgeber verloren geht, ohne jemandem anderen zuzuwachsen. Für die Gesamtwirtschaft ist es aber in erster Linie wichtig, ob und inwieweit diesem geldmäßigen Verlust an Kapital ein Verlust an Realkapital in gleichem Ausmaß entspricht. Immer (oder normalerweise) steht hinter dem Insolvenzverlust eine Entwertung der realen Kapitalanlagen der betreffenden Unternehmung; die Frage ist nur, ob im konkreten Fall die Entwertung des Realkapitals dazu führt, daß die betreffenden Anlagen nicht in dem Maß, als sie sich abnutzen, erhalten und reproduziert werden. Falls das nicht geschieht, folgt auf die rein buchmäßige Abwertung die physische Abwertung der Anlagen¹⁾.

brauchen sie keinen Realkapitalverlust darzustellen. Hinter dem geldmäßigen Kapitalverlust steht zwar auch hier eine Entwertung der Anlagen; diese ist jedoch für die Erhaltung dieser Anlagen dann nicht entscheidend, wenn die Kosten der Erhaltung und Reproduktion ebenfalls gesunken sind. Die Reproduktion wird dann trotz des gesunkenen Wertes vorgenommen, weil sie sich bei den gesunkenen Kosten eben rentiert. Wenn allerdings eine Verminderung der Kosten in der Krise nur in geringem Maße erfolgt — etwa, weil sie durch wirtschaftspolitische Maßnahmen aufgehalten wird — dann wird die Senkung des Wertes der Kapitalanlagen in stärkerem Maße zu ihrer physischen Vernichtung (durch mangelnde Reproduktion) führen müssen.

Da ist nun zu beachten, daß der geldmäßige Kapitalverlust, wie er sich in den durch Insolvenzen verloren gegangenen Summen äußert, nicht immer einen gleich hohen Realkapitalverlust für die Volkswirtschaft bedeuten muß. In einem gewissen Ausmaß beruhen die Verluste an Leihkapital einfach auf der in der Krise gegebenen allgemeinen Senkung der Preise, der sich die starre Höhe der Schulden nicht anpaßt. Insoweit die Verluste an geborgtem Kapital auf dieser Ursache beruhen,

Von diesen Erwägungen abgesehen, liegt die Bedeutung der Insolvenzbeziehung für den Konjunkturverlauf auch darin, daß eine steigende Zahlungsunsicherheit ein Bestreben nach Erhöhung der Liquidität sowie eine Einschränkung der Kredithöhe und der Zahlungsfristen auf Seite der Unternehmen hervorruft; dadurch wird bekanntlich eine sekundäre Verschärfung der Krisenerscheinungen hervorgerufen. Wenn nun die Zunahme der Insolvenzen zu Ende gekommen ist und sich darüber hinaus eine Rückkehr zu einem normalen Ausmaß der Zahlungseinstellungen zeigt, dann ist damit die reale Grundlage für die Wiederkehr des Vertrauens gegeben, welche man als Bedingung für einen Auf-

1) Vergl. zu diesen Fragen E. Schiff, Kapitalbildung und Kapitalaufzehrung im Konjunkturverlauf. Beiträge zur Konjunkturforschung, Bd. 4, Wien 1933.

Konkurse

Table with columns: Osterreich, davon Wien, Jahressumme, Wien in % der Gesamtsumme, Percentueller Anteil der einzelnen Berufsgruppen an der Gesamtsumme. Rows for years 1925-1935.

Percentueller Anteil der Branchen

Table showing percentage share of branches: Handel (Gesamt, Gruppe 1-6), Kleinhandel (Gruppe 1-6), Industrie (Gruppe 1-6), Handwerk (Gruppe 1-6). Rows for years 1925-1935.

Gerichtliche Ausgleichs

Table with columns: Osterreich, davon Wien, Jahressumme, Wien in % der Gesamtsumme, Percentueller Anteil der einzelnen Berufsgruppen an der Gesamtsumme. Rows for years 1925-1935.

Percentueller Anteil der Branchen

Table showing percentage share of branches: Handel (Gesamt, Gruppe 1-6), Kleinhandel (Gruppe 1-6), Industrie (Gruppe 1-6), Handwerk (Gruppe 1-6). Rows for years 1925-1935.

Gruppe 1: Textilien, Bekleidung. — Gruppe 2: Kohle, Holz, Metalle, Maschinen, Chemikalien, Baumaterialien. — Gruppe 3: Papier, Glas, Parfümerie-, Kurzwaren. — Gruppe 4: Häute, Leder, Schuhe. — Gruppe 5: Lebensmittel, Futtermittel, Genußmittel. — Gruppe 6: Diverse (darunter Gemischtwarenhandlung).

stieg ansieht. Wie die Zeichnung zeigt, sind in Österreich die Ausgleiche Anfang 1932 auf ihrem Höhepunkt angelangt. Die Zahl der Exekutionsanträge ist nur für Wien verfügbar; der Höhepunkt scheint hier etwa anfangs 1933 zu liegen. (Der Zeitraum zwischen den Höhepunkten der Reihen entspricht ihrem Zeitabstand, auf den schon im 8. Jahrgang, Seite 26, hingewiesen wurde.) Da heute die Insolvenzen auf einem äußerst niedrigen Stand angelangt sind, kann darin ein günstiges Zeichen für die weitere Entwicklung der allgemeinen Lage gesehen werden.

Die Verteilung der Ausgleiche und Konkurse nach Branchen zeigt einen großen Anteil des Handels sowie des Handwerks, dagegen einen geringen Anteil der Industrie. Die Zahlen würden in Anbetracht der verschiedenen Betriebsgrößen wesentlich anders ausfallen, wenn die in den betroffenen Unternehmungen investierten Kapitalsummen als Grundlage der Anteilsberechnung gewählt würden. Ein besseres Bild erhält man, wenn man die Zahl der Konkurse in Prozenten der bestehenden Betriebe ausdrückt. Nimmt man die Anzahl der Betriebe nach den Ergebnissen der Betriebszählung von 1930 als Grundlage (unter Vernachlässigung der inzwischen eingetretenen Änderungen), so ergibt sich folgendes Bild: Der Prozentsatz der Konkurse beträgt in der Industrie 0·47, im Handel 0·25, im Handwerk 0·05, der Prozentsatz der Ausgleiche beträgt für die gleichen Gruppen 0·78, 0·5 und 0·06. Daß die absolute Zahl der Konkurse bei steigender Insolvenzzahl beim Handwerk stärker steigt als bei der Industrie, ist leicht erklärlich. Bei der großen Zahl der Handwerksbetriebe muß auch eine gleiche Erhöhung der relativen Zahl der Konkurse in Handwerk und Industrie zu einer wesentlich höheren Steigerung der absoluten Zahl beim Handwerk führen.

Einen Anhaltspunkt für die Entwicklung in den einzelnen Ländern gibt der Verlauf der Wechselproteste (vgl. nachfolgende Tabelle). Den stärksten Anstieg der Wechselproteste weist Kärnten auf, wo ihre Anzahl im Jahre 1931 auf mehr als das Doppelte von 1929 angestiegen war. Einen ungewöhnlichen Verlauf zeigen Tirol und Vorarlberg; während der Krise ist dort fast überhaupt kein Anwachsen der Wechselproteste zu bemerken gewesen. Da diese Länder von der Krise nicht verschont geblieben sind, dürfte dort vom Anfang an eine starke Verminderung der Wechselzirkulation Platz gegriffen haben.

Sehr aufschlußreich ist eine Betrachtung der Neueintragungen und Löschungen im Wiener

Zahl der Wechselproteste¹⁾
(Ø 1929 = 100; auf erweiterter Basis)

	Wien	Nieder- österreich	Burgenland	Steiermark	Kärnten	Tirol	Vorarlberg	Salzburg	Oberösterreich	Gesamt
1929	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1930	117	117	155	129	159	104	85	92	150	120
1931	126	148	161	152	212	96	92	138	156	135
1932	96	124	129	123	161	93	85	105	140	106
1933	66	97	98	71	83	75	61	70	101	73
1934	48	67	71	51	56	40	40	38	46	50
1935	35	55	42	36	40	28	29	20	30	36
1934 I.	62	78	88	55	59	67	49	45	53	62
II.	63	76	53	58	52	48	39	39	47	60
III.	59	77	72	48	59	40	31	41	52	58
IV.	51	83	105	60	62	46	31	40	72	56
V.	51	78	101	56	55	38	35	37	50	55
VI.	43	68	87	52	59	33	37	41	48	48
VII.	43	61	101	64	63	33	44	55	43	49
VIII.	41	60	43	47	66	45	52	48	51	46
IX.	41	61	60	48	81	29	52	31	40	46
X.	41	61	43	49	54	37	40	31	36	44
XI.	38	51	66	45	33	33	36	28	21	39
XII.	39	48	34	35	30	26	32	25	32	38
1935 I.	37	38	25	36	38	29	40	21	43	37
II.	31	46	25	35	34	27	30	14	30	32
III.	36	52	43	41	32	43	29	15	20	36
IV.	38	66	44	36	33	46	31	22	37	40
V.	34	67	47	39	47	40	31	21	33	38
VI.	36	64	60	38	50	41	36	31	33	40
VII.	35	62	61	42	55	19	32	25	29	39
VIII.	34	54	38	25	42	16	23	17	33	34
IX.	35	62	40	30	35	13	17	21	18	35
X.	36	55	61	35	36	18	28	14	36	38
XI.	33	45	32	36	38	14	19	12	28	33
XII.	34	54	34	39	33	26	28	20	22	35
1936 I.	35	49	65	44	32	0	20	36	26	36
II.	29	29	25	28	32	26	39	24	26	29
III.	30	40	38	61	24	24	61	26	9	33
IV.	38	61	30	39	40	19	55	40	20	40
V.	42	58	50	56	38	0	67	37	11	44
VI.	37	55	70	17	38	8	78	57	28	40
VII.	41	44	89	42	51	24	51	34	34	40

¹⁾ Ab 1936 provisorische Ziffern.

Handelsregister. Die Reihe der Neueintragungen wies bis in das letzte Jahr sinkende Tendenz auf. Die Gesamtentwicklung läßt sich, wenn man die kurzfristigen Schwankungen ausschaltet, als ein langsames, stetiges Absinken von 1929 an kennzeichnen; im Jahre 1933 zeigt sich ein Bruch in der Entwicklungstendenz; die Reihe verläuft von da ab auf einem tiefer liegenden Niveau. Hier liegt offenbar ein Sondereinfluß vor, der sich in der im Jahre 1933 verfügbaren Gewerbebesperre finden läßt. Die Zahl der Löschungen ist von ihrem Höhepunkt im Jahre 1930 an gesunken; in den letzten Jahren zeigt sie nur geringe Abnahmen. Es ist bei Betrachtung dieser Reihe zu beachten, daß sich der Geschäftsgang in ihr sehr wenig ausdrückt; eine Ursache dafür ist, daß die Löschung von Firmen, die faktisch nicht mehr existieren, oft erst lange Zeit nach Einstellung des Geschäftsbetriebes durchgeführt wird.

Produktion: Der Produktionsindex (1923 bis 1931 = 100) ist im Juni auf 95 gesunken, gegenüber einem Stand von 98 im Mai. Das ist ein Rückgang von weiteren 3%, nachdem die vorhergehenden Monate schon beträchtliche Rückgänge gebracht haben. Der Index, welcher saisonbereinigt ist, steht zwar noch um 7% über dem Wert

im Juni 1935, aber schon 2% unter dem Durchschnittswert des vorigen Jahres.

Die weiteren Produktionsziffern, welche teilweise schon für Juli vorliegen, zeigen kein sehr einheitliches Bild. Dieses wird auch dadurch gestört, daß vielfach eine günstige Entwicklung in Erwerbszweigen festzustellen ist, welche der Konjunkturbeobachtung nicht oder nicht unmittelbar zugänglich sind. Die Stromerzeugung hat in Österreich im Juli zugenommen, die Stromerzeugung und Gaserzeugung in Wien haben sich nicht verändert. Im Bergbau, für welchen Daten für den Juni vorliegen, ist bei Steinkohle ein Rückgang von 5 und bei Braunkohle von 1% gegenüber Mai festzustellen. Im Vergleich zum Juni 1935 ergeben sich keine Veränderungen.

Die Eisen- und Metallindustrie hat sich im Juli im allgemeinen gut entwickelt. Die Eisenerzförderung ist gegenüber Juni um 16%, die Roheisenerzeugung um 4%, die Stahlerzeugung immerhin um 1% gestiegen. Die Erzeugung von Walzwaren und der Absatz von Halbzeug sind um 11% gestiegen. Auch im Vergleich zum Juli des vorigen Jahres ist die Entwicklung günstig. Die Steigerung der Produktion gegenüber diesem Zeitpunkt beträgt bei der Eisenerzförderung 31%, bei der Roheisenerzeugung 17%, bei der Stahlerzeugung 3%, bei der Herstellung von Walzwaren und Halbzeug 26%. Auch im Vergleich zum Jahresdurchschnitt 1935 beläuft sich die Steigerung in der Erzeugung dieser Waren auf 23 bis 45%. Der Auftragsbestand der Eisenindustrie beträgt allerdings im Juli nur noch 39% des Normalbestandes im Vergleich zu 44% im Juni; er ist zwar um 11% zurückgegangen, ist aber immer noch um mehr als ein Viertel größer als im Juni des vorigen Jahres. Auch der Brennstoffbedarf der Eisen- und Metallindustrie ist im Juni leicht zurückgegangen.

Für die Textilindustrie liegen erst für den Monat Juni Daten vor, welche keine eindeutige Entwicklungsrichtung anzeigen. Die Produktion von Baumwollgarn, die seit Februar 1936 sinkt, ist im Juni im Vergleich zum Mai wiederum um 5% zurückgegangen und beträgt nur mehr 87% der Vollbeschäftigung. Sie ist freilich noch immer um ein Fünftel höher als im Juni des vorigen Jahres. Dagegen hat die sinkende Tendenz des Rohmaterialbedarfes der Webereien einer steigenden Bewegung Platz gemacht. Der Rohmaterialbedarf der Webereien ist im Juni um 9% höher als im Mai 1936 und um 22% höher als im Juni 1935. Auch der Auftragsbestand der Baumwollspinnereien ist vom Mai bis Juni um 2% gestiegen.

Günstig ist ferner, daß die Lagerhaltung der Baumwollspinnereien, welche in den letzten Monaten eine steigende Tendenz hatte, im Juni nicht mehr zugenommen hat.

Die Produktionsziffern der Papierindustrie, welche für den Juni vorliegen, zeigen einheitlich eine rückgängige Tendenz. Die Erzeugung von Holzschliff hat vom Mai bis Juni um 12%, die Produktion von Zellulose um 1%, die von Papier um 7% und die von Pappe um 15% abgenommen. Im Vergleich zum Juni des vorigen Jahres liegen die Ziffern für die Holzschlifferzeugung um 1%, für Zelluloseerzeugung um 5% und für die Papierproduktion um 11% unter den Werten des Vorjahres. Nur die Erzeugung von Pappe hat im Vergleich zum Juni 1935 um 1% zugenommen. Die sinkende Tendenz der Produktionsziffern der Papierindustrie, welche jetzt schon seit zwei Monaten andauert, ist außer auf die Preispolitik des Papierkartells vornehmlich auf gesteigerte Absatzschwierigkeiten im Auslande zurückzuführen.

Die Bierproduktion ist im Juni im Vergleich zum Mai zurückgegangen, hält sich aber immer noch über dem Stand im selben Monate des vorigen Jahres. Auch die Produktion von Spiritus weist einen Rückgang auf. Das gleiche gilt für den Brennstoffbedarf der Industrie und Landwirtschaft, der im Juni im Vergleich zum Mai um 3% zurückgegangen ist und auch unter dem Wert für die entsprechende Zeitperiode des Vorjahres liegt. Der Brennstoffbedarf der Landwirtschaft und der Bauindustrie sowie der Nahrungsmittelindustrie ist im Juni gestiegen, der Bedarf der chemischen Industrie weist keine Veränderung auf. Dagegen ist der Brennstoffbedarf der Eisen- und Metallindustrie, der keramischen Industrie, Glasindustrie und der Lederindustrie gesunken.

Umsätze: Der saisonbereinigte Index der Produktionsgüterumsätze ist im Juni um 3% gegenüber Mai gefallen und steht damit auf 85 (1923 bis 1931 = 100). Immerhin ist er noch um 10% höher als im Juni 1935 und um 2% höher als im Durchschnitt des Jahres 1935. Von den im Index enthaltenen Waren weisen die folgenden einen teilweise sehr beträchtlichen Umsatzrückgang von Mai bis Juni auf: Kohle, Baumwollgarn und Papier. Eine Umsatzsteigerung zeigen nur elektrischer Strom und Roheisen. Diese Entwicklungen stimmen auch mit der Bewegung der Produktionsziffern im großen und ganzen überein.

Der Verbrauchsgüterindex ist von Mai bis Juni unverändert geblieben. Die vorhandenen

Ziffern für die Entwicklung der einzelnen Verbrauchsgüterumsätze, welche teilweise erst für Juni vorliegen, zeigen kein einheitliches Bild. Der Umsatz in der Konfektionsbranche ist im Juli um 4% gegenüber Juni gestiegen. Er liegt aber noch immer etwas unter dem Wert für Juli 1935. Der Lebensmittelumsatz ist von Mai bis Juni um 12% gesunken und liegt um 7% unter dem Wert für den Juni des vorigen Jahres. Eine nähere Analyse zeigt, daß sich der Konsumrückgang im allgemeinen auf die ärmeren Schichten der Bevölkerung beschränken dürfte. Auch der Umsatz von Schuhen, der seit März ständig sinkt, hat im Juli im Vergleich zum Juni um weitere 4% abgenommen und liegt um 33% über dem Stande vom Juli 1935. Dagegen zeigen die Absatzziffern verschiedener Lebens- und Genußmittel im Juli ein günstigeres Bild. Der Umsatz von Butter, Eiern, Milch, Zucker und Branntwein sowie die Fleischzufuhren in der Wiener Großmarkthalle zeigen im Juli im Vergleich zum Juni Steigerungen zwischen 4 und 35%. Sie liegen auch alle, mit Ausnahme des Branntweinumsatzes, über den Werten für Juli 1935. Der Umsatz an Wein hat auch im Juli, verglichen mit Juni, um 5% zugenommen und liegt um 33% über dem Stande vom Juli 1935. Die Ziffern für den Umsatz von Bier sind nur für Juni vorhanden. Sie sind im Vergleich zum Mai um 12% gestiegen. Auch der Benzinabsatz zeigt eine Steigerung für dieselbe Zeitperiode, ebenso die Roheinnahmen aus dem Tabakverschleiß. Der Besuch der städtischen Bäder ist im Juli im Vergleich zum Juni gestiegen.

Landwirtschaft: In den Zeichnungen H/60, 61, 62, 63 sind einige charakteristische Entwicklungsreihen der österreichischen Landwirtschaft zusammengestellt, welche sich auf Produktion, Ausfuhr, Einfuhr und Preise beziehen. Die Reihen sind als Indexziffern dargestellt, wobei der Jahresdurchschnitt 1929 gleich 100 gesetzt wird.

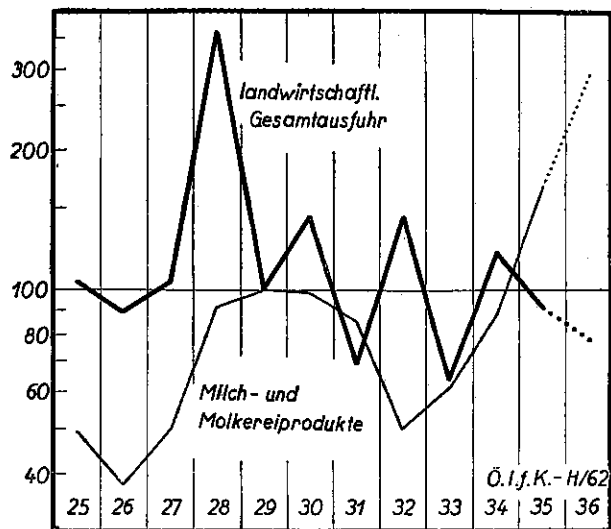
Die Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse zeigt in Österreich seit dem Jahre 1926 eine im allgemeinen steigende Tendenz. Dies gilt insbesondere für die Erzeugung von Weizen und Roggen, während die von Mais wieder etwas gesunken ist. Bemerkenswert ist vor allem die fast ununterbrochene Steigerung der Weizenproduktion, welche im Jahre 1935 eine Rekordhöhe erreicht hat.

Nicht so einheitlich war die Entwicklung der landwirtschaftlichen Ausfuhr, welche mengenmäßig dargestellt ist. Sie erreichte ihren Höhepunkt im Jahre 1928 und ist heute durchschnittlich um 20% niedriger als im Jahresdurchschnitt des Jahres

1929. Dagegen ist die Ausfuhr von Milch- und Molkereiprodukten insbesondere seit 1931 außerordentlich stark gestiegen. Sie ist heute schon im Mittelwert mehr als doppelt so hoch wie im Jahre 1929.

Mengenmäßige Entwicklung der landwirtschaftlichen Ausfuhr Österreichs

(Logarithmischer Maßstab; Ø 1929 = 100; Werte für 1936 auf Grund der Entwicklung vom 1. Halbjahr 1935 zum 1. Halbjahr 1936 geschätzt)

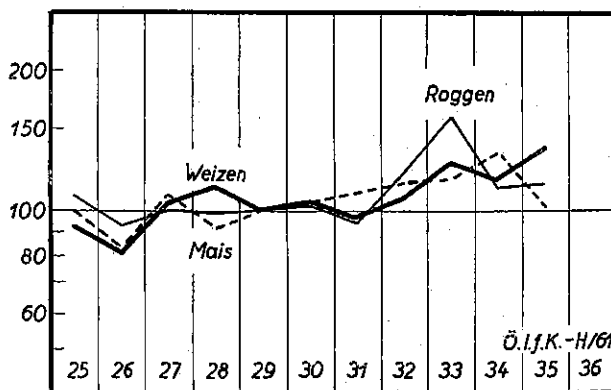


Die Einfuhr von landwirtschaftlichen Produkten ist mengenmäßig seit 1931 gesunken, nachdem sie im Jahre 1930 einen Höhepunkt erreicht hatte. Ebenso stark sank die Weizeneinfuhr, an deren Stelle heimische Erzeugung trat. Das Absinken der Futtermittelaufuhr scheint seit 1934 zum Stillstand gekommen zu sein.

In einer weiteren Zeichnung sind die Preisentwicklungen des Weizens für Kanada, das Deutsche Reich, Frankreich, Ungarn, Italien und Österreich zusammengestellt. Das Bild zeigt die wohlbekannte

Mengenmäßige landwirtschaftliche Produktion in Österreich

(Logarithmischer Maßstab; Ø 1929 = 100)



Tatsache, daß von allen betrachteten Ländern der Weizenpreis in Österreich im ersten Halbjahr 1936 noch immer am höchsten steht. Dann folgt der deutsche Preis, der Preis des Weizens in Ungarn und Italien, schließlich Kanada und Frankreich.

Die vorliegenden Monatsziffern, welche sich auf die Landwirtschaft beziehen, weisen in den letzten Monaten keine besonderen Veränderungen auf. Der Ertragsindex der Schweinewirtschaft ist im Juli im Vergleich zum Juni um 3% gestiegen, der Index landwirtschaftlicher Kaufkraft hat sich nicht verändert. Die Viehauftriebsziffern in Wien zeigen für Rinder und Schweine im Juli im Vergleich zum Juni einen bemerkenswerten Rückgang und liegen auch ziemlich stark unter den Werten des Vorjahres.

Ebenso ist der Import von Weizen und von Futtermitteln im Juni, verglichen mit Mai, zurückgegangen, und zwar sowohl mengenmäßig als auch wertmäßig. Der Weizenimport beträgt im Juni 1936 fast nur mehr die Hälfte der Menge und des Wertes im Juni 1935. Dagegen ist der Import von Futtermitteln in derselben Zeitperiode etwas gestiegen.

Die Ausfuhr von Milch- und Molkereiprodukten ist im Juni im Vergleich zum Mai mengenmäßig um 40% gesunken, wertmäßig dagegen um 34%. Dabei dürfte es sich allerdings um eine saisonmäßige Bewegung handeln. Bemerkenswert ist, daß mengenmäßig die Ausfuhr von Milch- und Molkereiprodukten im Juni dieses Jahres das Doppelte der Ausfuhr im Juni 1935 betrug. Auch wertmäßig ist der Export in derselben Zeitperiode um fast zwei Drittel gestiegen. Im Vergleich zum Jahresdurchschnitt von 1935 beträgt die Steigerung mengenmäßig etwa die Hälfte und wertmäßig ein Drittel. Diese Ziffern weisen auf die gesteigerte Leistungsfähigkeit der österreichischen Milchwirtschaft hin, die sich auch im Ausland gegen eine scharfe Konkurrenz immer mehr durchsetzt.

Arbeitsmarkt: Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen in ganz Österreich hat um 5000 Personen abgenommen und betrug Mitte des Monats August 219.000. Die Abnahme ist jedoch geringer gewesen als zur gleichen Zeit des Jahres 1935; infolgedessen ist die Zahl der unterstützten Arbeitslosen im August zum ersten Male in diesem Jahre höher als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Das gilt für ganz Österreich, wo die Zahl der Unterstützten um 4000 höher ist als im August 1935 und für Österreich ohne Wien, wo die Differenz gegenüber dem Vorjahr 7000 beträgt. In Wien

dagegen war die Zahl der Unterstützten um 3000 geringer als im Vorjahr.

Es wurde in früheren Berichten darauf hingewiesen, daß die Entlastung des Arbeitsmarktes im Frühjahr und im Sommer dieses Jahres nicht dem saisonmäßig zu erwartenden Ausmaß entsprochen hat. Von Juni ab scheint sich, nach den saisonbereinigten Indizes zu urteilen, eine Umkehr dieser Tendenz vollzogen zu haben. Im August sank der saisonbereinigte Index der Arbeitslosigkeit in ganz Österreich weiter; er betrug Mitte des Monats 133 (Juli 135). Der bereinigte Index für Österreich ohne Wien sank in der gleichen Zeit um einen Punkt, während der für Wien unverändert blieb.

Für die vergangenen Monate stehen jetzt ergänzende Ziffern zur Verfügung. Die Zahl der Vorgemerkten war im Juli in Wien mit 164.000 um 3000 geringer als im Juli des Vorjahres. Für ganz Österreich sind die Zahlen der Vorgemerkten nur bis Juni bekannt; die saisonbereinigte Indexziffer ist von 155 im Mai auf 157 im Juni gestiegen. Die absolute Zahl der Vorgemerkten betrug im Juni 333.000, verglichen mit 319.000 im Vorjahr. Es ist jedoch hier zu beachten, daß man aus den Vorgemerktenziffern allein keine sehr weitgehenden Schlüsse ziehen kann. Lediglich die Tatsache, daß die Lage des Arbeitsmarktes im Vergleich zum Vorjahr sich in Wien verhältnismäßig besser gestaltet hat als im übrigen Österreich, geht aus den Vorgemerktenziffern (in Übereinstimmung mit den Ziffern für die Unterstützten) mit einiger Sicherheit hervor.

Für Wien läßt sich die Lage ziemlich verläßlich nach den Ziffern der Krankenversicherten beurteilen, die jetzt bis Juni ergänzt worden sind. Es sind darin die nach dem Gesetz für gewerbliche Sozialversicherung versicherten Arbeiter und Angestellten, einschließlich der Festangestellten der Bundesbahnen, enthalten. Der saisonbereinigte Index der Krankenversicherten in Wien betrug im Juni 81, das ist ebensoviel wie im Juni des Vorjahres. Man kann daraus auf eine im wesentlichen unveränderte Gestaltung der Beschäftigung in Wien schließen. Die absolute Zahl der Krankenversicherten in Wien betrug im selben Monat (auf Tausende abgerundet) 460.000 gegenüber 463.000 im Juni 1935, sie war also nur wenig verändert. Für ganz Österreich läßt sich ein ähnlicher Vergleich mit dem Vorjahr schwer durchführen. Die Reihen der Unterstützten und Vorgemerkten haben aus bekannten Gründen nur beschränkte Bedeutung und die Zahl der Krankenversicherten für ganz Öster-

reich, die vom Bundesamt für Statistik angegeben wird, ist mit früheren Werten nicht vergleichbar, weil in der Erhebungsgrundlage Änderungen vorgekommen sind; es läßt sich daher aus dem Verlauf dieser Reihe ein Schluß auf die Entwicklung der Beschäftigung in ganz Österreich nicht ziehen. Man kann jedoch sagen, daß die Lage auf dem Arbeitsmarkt in diesem Jahr, verglichen mit dem Vorjahr, weniger Fortschritte zeigt als die meisten anderen Gebiete der Wirtschaft, auf denen trotz gewisser Rückgänge in den vergangenen Monaten im Vergleich zum Vorjahr noch immer eine gewisse Besserung der Lage zu verzeichnen ist.

Die Zergliederung der Zahl der zur Vermittlung Vorgemerkten nach Betriebsklassen zeigt im Juni für das Baugewerbe ein Steigen gegenüber Juni des Vorjahres; bei den übrigen Branchen liegen die Werte unter Vorjahrshöhe. Diese Entwicklung der zur Vermittlung Vorgemerkten im Baugewerbe war auch schon in den vorhergehenden Monaten des Jahres bemerkbar.

Im allgemeinen läßt sich sagen, daß die Lage im Vergleich zum Vorjahr zwar keinesfalls eine wesentliche Besserung aufweist, daß aber in den letzten Monaten, nach den saisonbereinigten Indexziffern der Unterstützten zu urteilen, die Entwicklung wieder einen günstigeren Verlauf nimmt.

Verkehr: Für die Bundesbahnen stehen diesmal nur Ziffern für Juni zur Verfügung. Der Güterverkehr hat in diesem Monat etwas besser abgeschnitten als in den Vormonaten. Sowohl die Einnahmen als auch die Verkehrsleistung in Tonnenkilometern liegen wieder über Vorjahrshöhe. Die Einnahmen im Güterverkehr betragen 20·5 Millionen Schilling, verglichen mit 20·2 Millionen Schilling im Juni 1935. Der Personenverkehr dagegen lieferte in diesem Monat ein weniger günstiges Ergebnis; die Einnahmen waren mit 12·7 Millionen Schilling um 1 Million geringer als im Vorjahr. Es bleibt jedoch abzuwarten, wie sich die Einnahmen in den beiden darauffolgenden Monaten des stärksten Personenverkehrs gestaltet haben.

Im Kraftwagenverkehr zeigt sich weiterhin eine starke Verschiedenheit in der Entwicklung des Personen- und Lastverkehrs. Die Anmeldungen von neuen Lastkraftwagen beschränkten sich im Juni auf 47 Stück, verglichen mit 70 Stück im Vorjahr. An neuen Personenkraftwagen dagegen wurden 742 Stück gegen 299 Stück im Vorjahr angemeldet, an neuen Motorrädern 576 Stück gegen 442 Stück im Vorjahre. Der Ertrag der Benzinsteuern scheint eine etwas günstigere Entwicklung des Verbrauches anzudeuten.

Außenhandel: Das Gesamtvolumen des österreichischen Außenhandels betrug im Juli 165 Millionen Schilling und hat gegenüber dem Vormonat keine Änderung erfahren. Damit scheint die seit März beobachtete sinkende Tendenz zum Stillstand gekommen zu sein. Verursacht durch den Wegfall der schon früher oft vermerkten Sondereinflüsse hat der Außenhandelsumsatz einen Rückgang von 203 Millionen Schilling im März auf 165 Millionen Schilling im Juni und Juli, das ist um 18·7% erfahren. Die Annahme, daß der Tiefpunkt dieser Bewegung erreicht ist, scheint um so berechtigter, als für August bereits die Auswirkungen verschiedener Neuregelungen des Handelsverkehrs mit dem Auslande erwartet werden können. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres liegt der obige Wert von 165 Millionen Schilling um 3 Millionen Schilling tiefer, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß im Juli 1935 bereits die größeren Lieferungen nach Italien begannen.

Einfuhr und Ausfuhr verhielten sich im Juli gerade umgekehrt; während erstere um 5 Millionen Schilling auf 94 Millionen Schilling gestiegen ist, hat der Export eine Verminderung um 5 Millionen Schilling erfahren und beträgt nun 71 Millionen Schilling. Der Einfuhrüberschuß mußte deshalb seinen im Juni erreichten Tiefpunkt von 13 Millionen Schilling überschreiten und auf 22 Millionen Schilling steigen. Die Einfuhrbelebung war stärker als zu erwarten stand; der saisonbereinigte Index (1923—1930 = 100) stieg nämlich von 36 im Juni auf 39. Sowohl der absolute Wert als auch der Index liegen unter den entsprechenden Vorjahreswerten, die 99 Millionen Schilling bzw. 41 Punkte betragen. Im wesentlichen wirkte sich die Einfuhrerhöhung in Mehrbezügen von Rohstoffen aus, deren Import im Juli von 32 Millionen Schilling auf 37 Millionen Schilling gestiegen ist. Wie aus dem bereinigten Index, der sich von 44 auf 51 erhöhte, hervorgeht, handelt es sich hier um eine übersaisonnmäßige Bewegung. Bei den übrigen Gruppen der Einfuhr, lebende Tiere, Nahrungsmittel und Getränke, Fertigwaren haben sich teils nur geringfügige, teils gar keine Veränderungen ergeben, auch nicht gegenüber dem Vorjahr; ausgenommen Nahrungsmittel und Getränke, von denen im Juli 1935 noch um 3·4 Millionen Schilling mehr eingeführt wurden als heuer. Von dem schon festgestellten Ausfuhrückgang um 5 Millionen Schilling entfallen 4 Millionen Schilling auf Fertigwaren und 1 Million Schilling auf Rohstoffe. Der Export der Fertigwaren ist von 50 auf 46 Millionen Schilling, die Ausfuhr der Rohstoffe von 23·4 auf 22·4 Mil-

tionen Schilling gesunken. Wie bereits erwähnt, dürfte mit größter Wahrscheinlichkeit bereits im August, für den die Ziffern erst im nächsten Bericht zur Verfügung stehen werden, ein Umschwung eintreten. Ein Vergleich mit dem Vorjahr ergibt trotz der sinkenden Tendenz seit dem Frühjahr noch immer einen Mehrexport, und zwar allein in der Gruppe der Rohstoffe, die mit 22,4 Millionen Schilling den entsprechenden Vorjahrswert um mehr als 2 Millionen überschreitet, während sich die Ausfuhr von Fertigwaren auf gleicher Höhe hält. Von den beiden Indizes für die Gesamtausfuhr und den Fertigwarenexport, die auf ihren Vormonatsständen verharrten, kann abgelesen werden, daß der Rückgang der absoluten Exportwerte kaum anders als saisonmäßig bedingt ist.

Fremdenverkehr: Die Entwicklung des Fremdenverkehrs in Österreich war im Monat Juli weiterhin günstig. Die Anzahl der Übernachtungen in ausgewählten Fremdenorten der Länder betrug im Juli 337.000 gegenüber 186.000 im Juni, was eine Steigerung von über 80% bedeutet. Die Zahl der Übernachtungen ist auch höher als im Juli des vorigen Jahres. Besonders bemerkenswert ist die starke Zunahme der Ausländer in diesen Orten. Die Anzahl der Übernachtungen von Ausländern betrug 124.000, d. h. mehr als zweieinhalbmal so viel als im Juni und fast um die Hälfte mehr als im Juli des vorigen Jahres. Hier hat sich offenbar insbesondere die große Anziehungskraft der heurigen Salzburger Festspiele ausgewirkt.

Auch in Wien hat sich der Fremdenverkehr

günstig entwickelt. Die Anzahl der Übernachtungen war im Juli um ein Viertel höher als im Juni dieses Jahres und um ein Fünftel höher als im Juli 1935. Die Übernachtungen der Ausländer sind im Juli gegenüber Juni 1936 um ein Drittel, gegenüber Juli 1935 um mehr als ein Viertel gestiegen.

Staatshaushalt: Die Entwicklung der Einnahmen aus den öffentlichen Abgaben und Monopolen, für welche jetzt Ziffern für den Monat Juni vorliegen, gestaltet sich weiterhin günstig. Die Gesamtsumme der öffentlichen Abgaben betrug im Juni 93 Millionen Schilling, während sie im Mai nur 87 Millionen Schilling und im Juni 1935 90 Millionen Schilling betrug. Sie ist also gegenüber dem Vormonat um 7% gestiegen. Die Gesamtentwicklung des Ertrages der öffentlichen Abgaben in diesem Jahre war sehr günstig. Für die ersten vier Monate war er im Durchschnitt um mehr als 12 Millionen Schilling höher als in der entsprechenden Periode des Vorjahres, in den Monaten Mai und Juni immer noch um drei Millionen Schilling höher als in den entsprechenden Monaten des Jahres 1935. Eine besonders große prozentuelle Steigerung wiesen folgende Einnahmsquellen des Staates im Juni im Vergleich zum Mai auf: Einnahmen des Staatslotteriemonopols, Ertrag der allgemeinen Erwerbsteuer und Ertrag der Einkommensteuer der Selbstzahler. Auch die Einnahmen aus den Zöllen und aus dem Tabakverschleiß sind gestiegen, die aus dem Salzmonopol und der Warenumsatzsteuer gleichgeblieben.

WÄHREND DES DRUCKES EINGELANGT:

DIE WIRTSCHAFTSLAGE IN GROSS-BRITANNIEN.

mitgeteilt vom London and Cambridge Economic Service, London, 20. August 1936.

Seit dem letzten Monat hat sich keine wesentliche Änderung in der Lage ergeben; die statistischen Anzeichen, die zugunsten eines weiteren Fortschrittes sprechen, sind jedoch stärker geworden. Die Arbeitslosigkeit nahm im Juli ab und verläuft im allgemeinen wie im Vorjahr, wo im Herbst eine zusätzliche Besserung stattfand. Die Einfuhr von Rohstoffen ist weiter hoch. In der

Einfuhr und anderwärts zeigen sich Anzeichen von Belebung in der Rüstungsindustrie und in anderen stahlverbrauchenden Branchen. Die Einfuhr von Stahl ist jetzt beträchtlich. Die Ziffern der Baupläne für die vergangenen vier Monate deuten einen Stillstand der Zunahme des Wohnhausbaus, jedoch eine bedeutende Steigerung der Fabriksbauten und anderer Bauten an. In manchen Industrien und Gebieten scheint es, daß ein Höhepunkt der Erzeugungstätigkeit erreicht wird, wobei das Angebot an Spezialarbeit begrenzend wirkt. Die Ausfuhr zeigte im Juli gegenüber Juni eine